

Abstract

"The Power to Walk Away" – Wie grenzüberschreitende Akteure einen Verhandlungsfrieden in Bürgerkriegen erschweren

Im Gegensatz zu klassischen Kriegen zwischen Staaten ist es in Bürgerkriegen deutlich schwieriger einen stabilen Verhandlungsfrieden zu erreichen. Während nur etwa ein Viertel der internen Konflikte mit einem Friedensabkommen oder zumindest einem Waffenstillstand und ca. ein Drittel mit einem militärischen Sieg enden, verbleibt fast die Hälfte der Fälle in einem Zustand ohne klare Konfliktlösung.

Die Art der Konfliktbeendigung ist letztlich eine Funktion der Machtverteilung zwischen den Konfliktparteien – ist keine Seite stark genug, die andere militärisch zu besiegen, steigt der Druck eine Verhandlungslösung zu suchen. Untersuchungen zeigen jedoch, dass die erfolgreiche Implementation eines solchen Abkommens nicht unbedingt durch dieselben Faktoren bestimmt wird die den Verhandlungsprozess erst in Gang gebracht haben, sondern maßgeblich von der Fähigkeit der Akteure zu einem „credible commitment“ abhängt. Negativ formuliert: Die Chancen für ein erfolgreiches Abkommen sinken, wenn die Macht (und damit das Interesse) der Konfliktparteien steigt, ihre Position gegenüber den erzielten Übereinkünften zu verbessern bzw. Zugeständnisse nicht einhalten zu müssen. Eine solche Machtressource für die – in der Regel militärisch unterlegene – Rebellenpartei ist deren oftmals vorhandene Transnationalität: Während die Durchsetzungsmacht des Staates sich in der Regel auf ihr Territorium beschränkt, agieren so genannte transnationale Rebellen häufig grenzüberschreitend und verfügen somit gewissermaßen über eine „geographische Exit-Option“, die ein „credible commitment“ deutlich erschwert. Da dies sowohl die militärische Ebene als auch die verschiedenen Phasen von Verhandlungsprozessen negativ beeinflusst, sollte das Vorhandensein transnationaler Rebellen die erfolgreiche Konfliktbeendigung durch ein Friedensabkommen oder einen militärischen Sieg deutlich erschweren. Diese These wird anhand existierender Datensätze zur Konfliktbeendigung, zu denen Variablen hinsichtlich der Transnationalität der Rebellen hinzugefügt werden, getestet.

CV

Michael Fürstenberg ist seit Februar 2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Internationale Beziehungen der Technischen Universität Braunschweig. Zuvor studierte er Politikwissenschaft, Soziologie und Neuere Geschichte in Braunschweig und Cardiff. Während des Studiums arbeitete er als Studentische Hilfskraft am Institut für Sozialwissenschaften sowohl im Bereich der quantitativen Methodenausbildung als auch am Lehrstuhl für Internationale Beziehungen; daneben sammelte er Erfahrung u.a. durch ein Praktikum bei der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik. Im Sommer 2008 absolvierte er an der "International Summer School" der Universität Oslo den vom Peace Research Institute Oslo (PRIO) organisierten Kurs "Peace Research". Seine Schwerpunkte liegen im Bereich Bürgerkriegsforschung und quantitativer Methoden.